

A photograph of a forest in autumn. The trees are tall and thin, with many yellow and orange leaves. The ground is covered in fallen leaves. The text "Nationalpark Bayerischer Wald" is overlaid on the image in a white serif font.

Nationalpark  
Bayerischer Wald



*Welch erstaunliche und vitale Vielfalt die heimische Natur ohne das Zutun des Menschen hervorbringt, bezeugt auf eindrucksvolle Weise der Nationalpark Bayerischer Wald. Mehr als 300 Kilometer gut markierte Wege verlaufen über einsame Höhen und Täler, bahnen sich durch Urwald, führen in den Wintermonaten durch tief verschneite, unberührte Gegenden. In zwei großen Tier-Freigeländen lassen sich mit ein wenig Glück Wildtiere wie Luchs, Wolf und Bär in ihre „Wohnstuben“ schauen. Und der weltweit längste Baumwipfelpfad eröffnet atemberaubende Perspektiven.*

Wer das Schutzgebiet mit offenen Sinnen erwandert, wird schnell gefangen von seiner kraftvollen wie morbiden Urwüchsigkeit. Auf den zumeist unbefestigten Pfaden stößt man auf gewaltige Wurzelteller gefallener Baumriesen, auf Granitblöcke, mit einem Moosteppich aus sattem Grün überzogen, manchmal groß wie ein Haus. Charakteristisch für den Bayerischen Wald sind auch seine zahlreichen Hochmoore, Bäche und Seen.

Über Jahrhunderte machte sich der Mensch den kaum besiedelten Nordwald für seine Zwecke nutzbar. Schon im 14. Jahrhundert baute er die ersten Glashütten, denn hier gab es im Überfluss die für die Glasherstellung notwendigen Rohstoffe. Mit dem Übergang aller Nutzungs- und Eigentumsrechte an den bayerischen Staat setzte ab 1850 eine ebenso rigorose wie systematische Holznutzung ein. Die Wälder in den Tal- und Berglagen wurden großflächig eingeschlagen und die Böden entwässert. Es entstanden oftmals eintönige Fichtenplantagen.

Vor mehr als 45 Jahren, 1970, wurde schrittweise begonnen, die Natur wieder sich selbst zu überlassen. Mit seinem Pendant auf der tschechischen Seite, dem Nationalpark Šumava, vereint er sich heute zum größten zusammenhängenden Waldschutzgebiet in Mitteleuropa.

Die sanft gewellten Waldzonen bezeugen die typischen Merkmale einer Mittelgebirgslandschaft, aus denen sich Lusen, Rachel und Falkenstein mit bis zu 1.453 Meter erheben. Heute wächst aus Moderholz – und unberührt von menschlicher Aufforstung – wieder ein vielfältiger Naturwald mit der früher seltenen Weißtanne, mit Buchen und auch Fichten heran, nachdem große Teile des alten Waldes saurem Regen, Wetterextremen und dem Borkenkäfer zum Opfer fielen.

Sogenannte „Aufichten“ breiten sich nun wieder in den nassen Tälern aus, in denen sich die kalte Luft staut. Der natürliche Bergmischwald bevorzugt dagegen die wärmeren Hänge. „Ganz oben“, ab 1.200 Meter, sind die Winter schneereich und lang. Hier halten nur noch die Bergfichten und Vogelbeeren dem rauen Klima stand.

Gut 700 Pflanzenarten wachsen im Nationalpark, darunter pflanzenkundliche Raritäten wie der Böhmische Enzian oder die Soldanelle mit ihren violettfarbenen Blüten. Zu den Bewohnern der ausgedehnten Wälder gehören der Rothirsch, aber auch Uhu, Dreizehen- und Weißrückenspecht oder die kleinste Eule Europas, der Sperlingskauz. Seit seiner erfolgreichen Wiederansiedlung durch den Menschen im Böhmerwald streift auch der Luchs wieder durch den Bayerischen Wald.



Der Braunbär lebt derzeit noch nicht in freier Natur des Nationalparks Bayerischer Wald. Doch im Tier-Freigelände fühlen sich die Tiere schon jetzt wohl

## Ein Tag im Nationalpark

Gäste, die zum ersten Mal im Nationalpark sind, sollten zunächst entweder das Nationalparkzentrum Lusen bei Neuschönau oder das Nationalparkzentrum Falkenstein bei Ludwigsthal besuchen. In den Nationalparkzentren bieten das Hans-Eisenmann-Haus bzw. das Haus zur Wildnis bei freiem Eintritt individuelle Beratung, Ausstellungen zum wilden Wald und Erlebnisräume für Kinder.

Umgeben sind die Nationalparkzentren Falkenstein und Lusen von weitläufigen Tier-Freigeländen mit den typischen Tierarten des Bergwaldes, darunter auch die ausgerotteten Braunbären, Wölfe und Luchse sowie Wildpferde und Auerochsen.

Die Steinzeithöhle im Nationalparkzentrum Falkenstein lädt ein zu einer Zeitreise in die Urgeschichte, als große Tierherden und nicht der Mensch das Bild der Landschaft prägten.

Die Pflanzenwelt des Nationalparks Bayerischer Wald präsentiert das Pflanzen-Freigelände mit Gesteins-Freigelände rund um das Hans-Eisenmann-Haus. Dort endet auch mit 1.300 Meter Länge einer der weltweit größten und barrierefreien Baumwipfelpfade mit einer 44 Meter hohen Aussichtskuppel.

## Eine Woche im Nationalpark

**Montag:** Nationalparkzentrum Lusen mit Hans-Eisenmann-Haus, Pflanzen- und Gesteins-Freigelände, Baumwipfelpfad, danach Rundgang (7 km) durch das Tier-Freigelände.

**Dienstag:** Wanderung im grenzüberschreitenden Wandergebiet „Wege durch Natur und Zeit“. Ein Abstecher zur Moldauquelle lohnt sich.

**Mittwoch:** Über die Himmelsleiter geht es zur Besteigung des Lusens mit seinem waldfreien Gipfel aus abertausenden Granitblöcken in 1.373 Meter Höhe.

**Donnerstag:** Heute steht das Nationalparkzentrum Falkenstein mit dem Haus zur Wildnis und das Tier-Freigelände mit der Steinzeithöhle sowie der Urwalderlebnisweg Watzlikhain bei Zwieslerwaldhaus auf dem Programm.

**Freitag:** Von der Racheldiensthütte (Anfahrt mit dem Igelbus) aus wird der höchste Berg des Nationalparks, der Große Rachel, bestiegen (1.453 m).

**Samstag:** Ein Tag nur für die Kinder. Der Besuch im Waldspielgelände mit seinem einmaligen Naturerlebnispfad lädt dazu ein, spielend die Natur zu begreifen.